

Die Kapitalserhöhung der Anglo-Oesterreichischen Bank.

Außerordentliche Generalversammlung.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Professor Doktor Julius v. Landesberger fand gestern eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Anglo-Oesterreichischen Bank statt, um über den Antrag des Generalrates betreffend die Erhöhung des Aktienkapitals von 100.000.080 Kronen auf 130.000.080 Kronen Beschluß zu fassen. Als Regierungsvertreter fungierte der landesfürstliche Kommissär Ministerialrat Dr. Karl Wanschura, als Schriftführer Generalsekretär Siegfried Rosenbaum. Auch Notar Dr. Karl Wagner wohnte der Generalversammlung bei. Anwesend waren 74 Aktionäre, die 119.625 Aktien mit 4785 Stimmen vertraten. Der Vorsitzende teilte zunächst einen Erlaß des Ministeriums des Innern vom 5. Oktober mit, wonach aus dem durch die bekannten Verhältnisse bedingten Unterbleiben der Publikation der Generalversammlung in einer Londoner Zeitung ein Anstand in bezug auf die Formgültigkeit der Generalversammlung nicht abgeleitet werden wird. Vor Eingehen in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Generalrat Adolf Klein einen überaus warmen Nachruf, in welchem er die hervorragenden Eigenschaften des Verbliebenen, sowie seine unermüdbliche dem Institute geweihte Tätigkeit in herzlichen Worten würdigte.

Zum Gegenstand der Tagesordnung machte Präsident Dr. Julius v. Landesberger die Mitteilung, daß der Generalrat an die Regierung das Ersuchen gestellt habe, dem Institute statutarisch das Recht einzuräumen, das Aktienkapital bis zum Betrage von 150 Millionen Kronen ohne formelle Genehmigung der Staatsverwaltung zu erhöhen, hierbei aber die Erklärung abgegeben habe, daß die Bank vorerst lediglich eine Kapitalserhöhung um 30 Millionen Kronen im Auge habe. Der Präsident brachte den zustimmenden Erlaß der Regierung zur Kenntnis der Versammlung. Der Zeitpunkt der Ausgabe, sowie die Festsetzung der Modalitäten der Begebung der neuen Aktien werden dem Generalrate überlassen. Nach einstimmiger Annahme der Anträge des Generalrates erklärte der Vorsitzende, daß der Generalrat von der ihm erteilten Ermächtigung in der allerersten Zeit Gebrauch machen, daß die Verwaltung auch diese Emission in bezug auf die Aufnahmefähigkeit des Marktes durch Abmachungen zu sichern bestrebt sein werde, daß aber die Absicht bestehe, das Bezugsrecht der Aktionäre weiter auszugestalten, als das bei den letzten Emissionen der Fall gewesen sei.

Die Begründung der Kapitalserhöhungstransaktion.

Präsident Professor Dr. Julius v. Landesberger führte zur Begründung der Kapitalserhöhungstransaktion aus: Die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung ist formell ein ungewöhnlicher Schritt in der Praxis unserer Institute, der jedoch durch die Verhältnisse solchermaßen begründet und gerechtfertigt erscheint, daß er in allen finanziellen und geschäftlichen Kreisen vollem Verständnis begegnet ist. Denn die Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals der Anglo-Oesterreichischen Bank von 100 Millionen auf 130 Millionen Kronen, zu der ich Sie heute im Namen des Generalrates einlade, ergibt sich einerseits durchaus als Resultat aus der geschäftlichen Entwicklung der Anglo-Oesterreichischen Bank, wie sie sich andererseits auch in jener Linie bewegt, welche durch die Vorbereitung für die zukünftige Arbeit im Frieden vorgezeichnet ist.

Was den ersten Gesichtspunkt betrifft, so wollen Sie mir gestatten, in einigen Zügen die bisherige Entwicklung und Gestaltung unserer Bank und der ihr zur Verfügung stehenden Mittel darzustellen. Schon unter meinem Vorgänger stellte sich wiederholt die Notwendigkeit heraus, in Anpassung an den wachsenden Umfang und die steigende Bedeutung des Geschäftskreises unseres Institutes eine Kapitalserhöhung durchzuführen. Die Anglo-Oesterreichische Bank erhöhte im Jahre 1906 ihr Aktienkapital von 48 auf 60 Millionen Kronen und befaß nach dieser Kapitalserhöhung im ganzen 71 Millionen Kronen, ausgewiesene eigene Mittel, denen eine Bilanzsumme von 358 Millionen Kronen gegenüberstand. Dieser Kapitalserhöhung waren lange Jahre vorausgegangen, in denen die Bank zwar eine gesunde Entwicklung nahm, für die jedoch ihr altes Kapital genügt hatte. Dagegen wurde es schon wenige Jahre nach 1906 notwendig, das Aktienkapital neuerlich zu erhöhen, und zwar erfolgte diese Erhöhung im Jahre 1910 und im Jahre 1911 um je 20 Millionen Kronen. Nach der Kapitalserhöhung des Jahres 1911 verfügte die Anglo-Oesterreichische Bank über 100 Millionen Kronen Kapital und 22,7 Millionen Kronen Reserven und schloß ihre Bilanz mit 613 Millionen Kronen ab. Diese im Laufe der wenigen Jahre wiederholt erfolgten Kapitalserhöhungen haben dank den besonderen Abmachungen, welche wir jeweils treffen konnten, die Bewertung und Marktgängigkeit der Anglo-Aktien nicht beeinträchtigt, andererseits die Entwicklung des Institutes wesentlich gefördert. Denn ich sage Ihnen wohl nichts Neues, meine Herren, wenn ich darauf hinweise, daß auch seit dem Jahre 1911 die Umsatzziffern unserer Bank ununterbrochen angewachsen sind, wobei insbesondere die Dezentralisierung unseres Geschäftes durch die Eröffnung von Filialen und Wechselstuben Fortschritt und unser laufendes Geschäft, ebenso wie die volkswirtschaftliche und finanzielle Bedeutung unseres industriellen Konzerns, sich stetig erweiterte. Zur Illustration darf ich aber vielleicht anführen, daß als wir im Jahre 1914 bei der ordentlichen Generalversammlung unsere Ermächtigung zur Vermehrung des Aktienkapitals um 20 Millionen Kronen auf 120 Millionen erbaten, die Bilanzsumme 750,7 Millionen Kronen, daher mehr als die doppelte Höhe jener Bilanzsumme erreicht hatte, welche im Jahre 1906 bei einem Kapitale von 60 Millionen Kronen bestanden hatte und um rund eine Viertel-Milliarde Kronen höher war als die

Bilanzsumme des Jahres 1910, auf Grund deren Sie dem Generalrate die letztvor erwähnte Ermächtigung zur Erhöhung des Aktienkapitals erteilt hatten.

Die kurz nach der Generalversammlung des Jahres 1914 eingetretenen weltbewegenden Ereignisse ließen eine Erhöhung des Aktienkapitals damals nicht als opportun und durchführbar erscheinen. Wir haben daher, wiewohl der Beschluß der Generalversammlung wegen Erhöhung des Aktienkapitals auch staatlicherseits bereits die Genehmigung erhalten hatte, von diesem Ihrem Beschlusse keinen Gebrauch gemacht, sondern im Jahre 1915 die uns erteilte Ermächtigung in Ihre Hände zurückgelegt, weil wir während einer so außerordentlichen und ungewöhnlichen Epoche es der Generalversammlung anheimstellen wollten, zu beurteilen, ob eine Kapitalserhöhung als angemessen und gerechtfertigt erscheinen würde. Dabei galt es uns auch als wichtig, einen Zeitpunkt abzuwarten, in welchem vom Standpunkte der Bewertung der Aktien und der Aufnahmefähigkeit des Marktes diese Operation als eine durch die Verhältnisse getragene und aussichtsreiche erscheinen würde, so daß sich die Interessen des Institutes mit jenen der Aktionäre am besten vereinigen lassen würden. Wir glauben, daß dieser Zeitpunkt nunmehr gekommen ist.

Während dieser Periode ist aber die Anglo-Oesterreichische Bank auf ihrer Bahn keineswegs stillgeblieben. Der Geschäftsumfang hat sich ganz außerordentlich erweitert. Ich bemerke ausdrücklich, daß dies nicht bloß von der Ausdehnung des industriellen Konzerns gilt, gewissermaßen bloß von der Erweiterung des Kriegsindustriekonzerne, sondern daß auch das laufende Geschäft der Anglo-Oesterreichischen Bank, das eigentliche Bankgeschäft, extensiv und intensiv und in gesteigertem Entwicklungsstadium beträchtlich zugenommen hat. Die Bilanz, die wir Ihnen in der ordentlichen Generalversammlung für das Jahr 1915 vorgelegt hatten, enthielt nicht die Ziffern der Londoner Niederlassung und summierte sich gleichwohl mit dem Betrage von 947,4 Millionen Kronen, das heißt um nahezu zweihundert Millionen Kronen, genauer gesprochen 196,7 Millionen Kronen höher als die letzte per 31. Dezember 1913 aufgenommene Friedensbilanz. Während die Londoner Ziffern auch nur approximativ eingestellt worden sind, so hätte die Bilanzsumme die Milliarden beträchtlich überschritten. Ich glaube nun sagen zu dürfen, daß diese Entwicklung auch im Laufe des Jahres 1916 andauert hat. Dieselbe umfaßt schon im Frieden alle Zweige des Bankgeschäftes und beharrt auch im Kriege diesen allgemeinen Charakter, soweit nicht durch die Kriegswirtschaft selbst manche Gebiete banktechnischen Geschäftes in den Vordergrund gerückt, andere aber in ihrer relativen Bedeutung zurückgedrängt worden sind. In welcher hohen Maße die Anglo-Oesterreichische Bank während des Krieges den ihr durch den letzteren gestellten finanziellen und kreditwirtschaftlichen — ganz abgesehen von den kriegsindustriellen — Aufgaben gerecht worden ist, wird durch ihre Betätigung für die Aufbringung der Kriegsanleihen illustriert. Durch die Vermittlung der Anglo-Oesterreichischen Bank sind gezeichnet worden bei der ersten österreichischen und ungarischen Kriegsanleihe 180 Millionen, bei der zweiten 240 Millionen, bei der dritten 470 Millionen und bei der vierten 575 Millionen Kronen, zusammen nahezu eineinhalb Milliarden Kriegsanleihe, eine Ziffer, deren Größe Ihnen die Höhe der Organisation und das Ausmaß der Arbeitsleistung vergegenwärtigen kann, die im laufenden Geschäft, ungeachtet der Behinderung durch den Krieg, namentlich der Entziehung des Personales zu Kriegsleistungszwecken erreicht werden konnte und die, wie Sie sehen, auch während des Krieges eine stetig nach oben sich erhebende Kurve eingehalten hat. (Lebhafter Beifall.)

Ich darf bei diesem Anlasse wohl auch anführen, daß die Ertragsziffern des ersten Semesters 1916 — soweit sie uns vorliegen und die im Wesen als Ergebnisse des laufenden Geschäftes anzusprechen sind — gegenüber den Ertragsziffern des ersten Semesters 1915 eine namhafte Erhöhung aufweisen.

Wir waren nun jederzeit bestrebt, parallel mit der eben geschilderten Entwicklung des Umfanges unseres laufenden Geschäftes auch an die Vermehrung der eigenen Mittel aus den Geschäftsergebnissen zu schreiten. Wir haben, meine Herren, im Jahre der letzten Kapitalserhöhung, im Jahre 1911, einen Gewinnsaldo von 10 1/2 Millionen Kronen ausgewiesen, im Jahre 1915 einen Gewinn von 15 Millionen Kronen. Wir haben die offenen Reserven inklusive der Erhöhung des Gewinnvortrages beliefen im Jahre 1911 mit 1,6 Millionen Kronen, im Jahre 1912 mit 2 1/2 Millionen Kronen, im Jahre 1913 mit 3,2 Millionen Kronen, im Jahre 1914 haben wir eine Kriegsverlustreserve von 6 Millionen Kronen geschaffen und 1 Million Kronen dem Reservefonds und Gewinnvortrag überwiesen, im Jahre 1915 3,7 Millionen Kronen in die Reserven eingestellt. Die aus den Ergebnissen des Geschäftsbetriebes, der, wie Ihnen erinnerlich sein dürfte, immer nur das laufende Geschäft umfaßte, an ausgewiesenen dauernden Mitteln unserem Institute zugeführten Beträge summieren sich seit der letzten Kapitalserhöhung in fünf Jahren mit 17 Millionen Kronen und betragen daher über 40 Prozent jener Reserven, welche die Anglo-Oesterreichische Bank überhaupt während ihres Bestehens angesammelt hat.

Wir sehen uns gleichwohl, meine Herren, von den Anlässen gestellt, Sie einzuberufen, um die Frage der Kapitalserhöhung Ihrer Beschlußfassung zu unterbreiten, weil wir nicht versäumen wollen, durch eine umfassende Operation unter erheblicher Stärkung unserer Reserven ein richtiges Verhältnis zwischen dem ausgewiesenen Eigenkapital unserer Gesellschaft und ihrem nunmehr so stark angewachsenen und fortschreitenden Geschäftsumfange für eine längere Zeitdauer herbeizuführen. Der Krieg hat ja bekanntlich zu einer weitgehenden Mobilität und Liquidität der Industrie und des Handels geführt. Die Ziffern der Einlagen gegen Sparbücher zum Beispiel sind ganz wesentlich gestiegen; es hat sich der Betrag der Einlagen von der letzten Friedensbilanz des Jahres 1913, wo er sich auf 74 Millionen Kronen belief, auch rund 171 Millionen Kronen per Ende September 1916 erhöht. Die gleiche Erscheinung ist auch bei den sonstigen Kreditoren-Konti hervorgetreten.

Wie immer auch die künftigen Probleme der Friedenswirtschaft sich gestalten mögen, so ist es klar, daß die Anlage dieser durch den Krieg und während des Krieges eingehenden Summen so zu erfolgen hat, daß dieselben den großen Bedürfnissen der neu einsetzenden Friedenswirtschaft prompt zur Verfügung gestellt werden können. Darüber hinaus werden aber auch spezifische Aufgaben der Reetablierung an die Kreditinstitute herangetragen, welche in der Stärke und der Verfügbarkeit ihrer eigenen Mittel ihre Fundierung werden finden müssen. Daher hat wohl unser Institut, so wie es andere Banken getan haben, sich auf jene Entwicklung vorzubereiten, welche in diesem Belange eintreten wird, sobald — wie wir alle aufs innigste hoffen und wünschen durch den siegreichen und ehrenvollen Ausgang des Krieges — an die Stelle der Kriegswirtschaft der Übergang zur Friedenswirtschaft treten kann.

Und in der Tat, so groß und mannigfaltig die Aufgaben waren, welche einer Großbank während des Krieges gestellt worden sind und denen wir nach unseren Kräften zu entsprechen uns bemüht haben, so müssen wir doch auch im stärksten Götumel, ja auf dem Höhepunkt des Krieges, den Blick auf jene Weltlage richten, deren Herankunft sicherlich weder den Gegenstand einer Prophezeiung, noch einer nüchternen Berechnung bilden kann, aber doch weitfichtigeren Plänen zugrundegelegt werden muß. Wenn man bisher nur gewohnt war, von einer Mobilisierung für Kriegszwecke zu sprechen, so gestalten wohl die Erfahrungen und Ergebnisse des Weltkrieges, auch den Ausbruch der Friedensmobilisierung anzuwenden. Mobilisierung nicht nur in dem Sinne, daß die Aufgaben jener Zeit so bedeutend, mannigfaltig und schwierig sein werden, daß sie den zielbewußten Einsatz aller wirtschaftlichen Kräfte erfordern werden, sondern auch in dem spezifisch banktechnischen Sinne, daß sie möglichst große Disponibilitäten der Kreditinstitute zur Voraussetzung und Bedingung dieses Geschehens haben werden. Ich glaube sagen zu dürfen, daß unser Institut gerüstet ist für diese weitreichenden und wichtigen Ziele und in diesem Sinne wird auch der Beschluß, den Sie heute erbringen werden, es wesentlich fördern, daß wir in den nächsten zu gewärtigenden Wettbewerb aller wirtschaftlichen Potenzen kraftvoll eintreten und auch im Frieden jene Leistungsfähigkeit behaupten und erweitern werden, von welcher die Anglo-Oesterreichische Bank im Kriege Zeugnis abgelegt hat. (Lebhafter Beifall.) Auf Grund aller dieser Ihnen dargelegten Erwägungen haben wir es bereits im Sommer dieses Jahres für richtig erachtet, an die hohe Regierung mit der Bitte heranzutreten, uns die Voranktion für einen durch die Generalversammlung zu fassenden Beschluß wegen Erhöhung des Aktienkapitals zu erteilen. Dabei haben wir an die Regierung das Ersuchen gestellt, uns statutarisch das Recht einzuräumen, das Aktienkapital bis zum Betrage von 150 Millionen Kronen ohne formelle Genehmigung der Staatsverwaltung zu erhöhen, hierbei aber die Erklärung abgegeben, daß wir vorerst lediglich eine Kapitalserhöhung um 30 Millionen Kronen im Auge haben. Wir sind nun in der Lage, Ihnen den diesbezüglichen Erlaß der hohen Regierung mitzuteilen.

Sämtliche Anträge der Verwaltung wurden, wie schon erwähnt, einstimmig angenommen und auch die bezüglichen Statutenänderungen genehmigt. Ferner wurde die Absperrung des Erbprinzen Dr. Ferdinand Josef von Lothomik in den Generalrat durch die Generalversammlung per acclamationem bestätigt.